

Was ist gutes Asset Management?

UMFRAGE Vier Exponenten, die in unterschiedlichem Bezug zum Anlagegeschäft stehen, äussern sich zu den Anforderungen an die professionelle Vermögensverwaltung und zur zukünftigen Entwicklung an den Anlagemärkten.

1 Wer glaubt, er könne sich im Asset Management auf den Autopiloten verlassen, der irrt. Dafür sind die Stürme an den Märkten zu heftig. Technologie unterstützt den Anlageprozess und steigert die Transparenz. Zuerst muss der Asset-Manager aber das Vertrauen des Kunden gewinnen, damit dieser seine finanzielle Situation offenlegt. Das erlaubt passende Anlagearchitekturen mit Fokus auf Markt- und Steuerkompatibilität. Neutralität vermeidet zudem Interessenkonflikte. Was zählt, sind die Performance sowie die individuelle und persönliche Betreuung.

Sacha Fedier
CEO VT Wealth Management



«Der Kunde will wissen, wem er sein Vermögen anvertraut und wen er bei Problemen direkt kontaktieren kann.»

2 Dass die Gebühren und Kosten vermehrt zu einem Thema werden, überrascht einzig Personen, die nie ausserhalb der Finanzindustrie gearbeitet haben. Welcome to the real world. Trotzdem: Stimmt die quantitative Performance, bricht das der Diskussionen über die Gebühren die Spitze. Wenn der Kunde zudem eine kompetente und auf seine individuellen Bedürfnisse zugeschnittene Beratung sowie Zugang zu einer qualitativ hochstehenden Infrastruktur und zu einem hervorragenden Netzwerk erhält, streitet niemand über ein paar Basispunkte.

3 Eine grosse Herausforderung sind die massiven Vermögensblasen. Gesprochen und geschrieben wird vorab über Aktienmärkte. Die Übertreibungen im Obligationen-, im Kredit- und im Immobiliensektor dürfen nicht übersehen werden. Dazu kommt, dass die Märkte mit Produkten regelrecht geflutet werden. Anleger haben oft nicht genug Zeit, sich mit den Investments auseinanderzusetzen. Deshalb wird es noch wichtiger sein, einen kompetenten und neutralen Partner an der Seite zu wissen, um mit ihm die Anlagen aktiv zu verwalten.

4 Die Digitalisierung verändert die Welt – auch das Asset Management. Die Möglichkeiten, die die Analyse und die Auswertung riesiger Datenmengen erlauben, werden konsequent genutzt. Damit können noch bessere Anlageentscheide rascher gefällt werden. Auch im Reporting und in der Risikoanalyse erlaubt die Digitalisierung Weiterentwicklungen und Verbesserungen. Am Schluss bleibt jedoch die menschliche Komponente. Der Kunde will wissen, wem er sein Vermögen anvertraut und wen er bei Problemen direkt kontaktieren kann.

1 Gutes Asset Management ist eine Kombination von Kopf, Bauch und Erfahrung. Es braucht einerseits robuste und institutionalisierte Prozesse, die nachvollziehbar sind. Andererseits sind rein quantitative und eher starre Strategien langfristig kaum erfolgreich. Denn es braucht auch Bauchgefühl, um zu antizipieren, welche Themen und Trends relevant werden und wo künftige Investitionschancen liegen. Zudem verhalten sich die Finanzmärkte zuweilen irrational, dann sind Erfahrung sowie von Menschen durchgeführte Qualitätschecks und Plausibilität nötig.

2 Die Kosten eines Anlageprodukts setzen sich aus dem Produktionspreis der einzelnen Komponenten und der Marge für den Asset-Manager zusammen. Die Qualität der Komponenten ist verschieden und führt zu einer unterschiedlichen Performance. Unsere Studien haben gezeigt, dass die Hälfte der Investoren bereit ist, einen Gebührenaufschlag für die professionelle Verwaltung zu bezahlen, wenn die Rendite über dem Durchschnitt von vergleichbaren Fonds liegt. Ein Drittel der Befragten ist sogar bereit, eine Managementgebühr von 2% und mehr zu bezahlen. Am grössten ist die Bereitschaft dazu bei Fondsprofis, jüngeren Befragten und bei Besserverdienenden. Qualität darf kosten.

3 Die sogenannte unbekannte Unbekannte ist die grösste Herausforderung. Ein Portfolio kann in Hinblick auf alle möglichen Marktentwicklungen und Zinsveränderungen positioniert und abgesichert werden. Politischen und anderen exogenen Schocks können bestimmte Wahrscheinlichkeiten zugeteilt und die Portfoliorisiken entsprechend kalibriert werden. Das echte Problem sind Ereignisse, von denen man nicht weiss, dass es sie gibt.

Werner E. Rutsch
Head Institutional Business
Axa Investment Managers Schweiz



«Gutes Asset Management ist eine Kombination von Kopf, Bauch und Erfahrung.»

4 Robo Advisory ist für Retailkunden relevanter als in der institutionellen Vermögensverwaltung, und gerade für kleinere Privatkunden können Robo Advisors nicht zuletzt wegen der niedrigen Kosten interessant sein. Im institutionellen Asset Management findet Automatisierung und Digitalisierung schon lange statt. Prozesse wurden rationalisiert und Schnittstellen optimiert. Da ist der Einsatz digitaler Lösungen in einzelnen Anlageklassen denkbar, wie zum Beispiel in sehr effizienten Aktienmärkten. Grosse Portfolios werden auch in Zukunft nicht auf rein virtuellen Plattformen geführt werden.

Domink Irtniger
Leiter Asset Management
Pensionskasse SBB



VIER FRAGEN AN VIER BANKER

1 Wodurch zeichnet sich gutes Asset Management aus, was müssen Berater, Produktanbieter und Kunde erfüllen?

2 Was darf gute Qualität kosten?

3 Welches ist für Anleger die grösste Herausforderung in den kommenden Jahren, und wie begegnet man ihr?

4 Was verändert die Digitalisierung im Asset Management, und wie reagieren Sie darauf?

Umfrage: Hanspeter Frey

«Bei meist teuren aktiven oder alternativen Anlagen müssen die Kosten in vernünftigem Verhältnis zum erwarteten Mehrwert stehen.»

1 Asset Management aus Sicht einer Pensionskasse bezieht sich auf die internen Vermögensverwaltungs-kapazitäten wie auch die Asset-Management-Dienstleistungen, die sie von externen Partnern bezieht. Intern sollte eine grosse Pensionskasse in der Lage sein, systematisch und dokumentiert Anlageentscheidungen zu fällen. Inhaltlich sind die Herleitung einer optimalen Vermögensallokation sowie die systematische Auswahl der Vermögensverwalter zentral. Bei den externen Vermögensverwaltern ist ein systematischer, nachvollziehbarer und risikokontrollierter Anlageprozess sehr wichtig. Zudem legen wir grossen Wert darauf, potenzielle Interessenkonflikte zu vermeiden. Aktive Manager sollten klar aufzeigen können, wie sie langfristig eine systematische Überperformance generieren können.

2 Den Fokus nur auf die Kosten zu richten, führt zu suboptimalen Investitionsentscheidungen und Resultaten. Vor allem für die zentralen Aufgaben – die Herleitung der Vermögensallokation und die Auswahl der externen Vermögensverwalter – sollten genügend Ressourcen bereitgestellt werden. Bei den Kosten von externen Asset-Management-Dienstleistungen sind die Gebühren hart, aber fair zu verhandeln. Bei in der Regel teuren aktiven oder alternativen Anlagen ist sicherzustellen, dass die Kosten in einem vernünftigen Verhältnis zum erwarteten Mehrwert stehen.

3 Die grösste Herausforderung in den nächsten Jahren besteht im Erwirtschaften von genügender Rendite bei gleichzeitiger Kontrolle und Überwachung der Risiken. Sinnvolle Investitionsmöglichkeiten müssen erkannt und kurzfristige Modeerscheinungen in der Asset-Management-Welt gemieden werden. Die Risiken wegen fallender Renditeerwartungen zu erhöhen, ist aus unserer Sicht kein vernünftiger Ansatz.

4 Die Digitalisierung nehmen wir im Rahmen des Asset Management vor allem durch eine automatisiertere Trade-Abwicklung sowie bessere Analyse- und Reportingtools wahr. Hier sind in den letzten Jahren Fortschritte erzielt worden, es besteht aber noch viel Potenzial für Weiterentwicklungen.

1 Im Grundsatz erfüllt respektive übertrifft ein guter Asset-Manager die quantitativen Anlageziele des Kunden. Ausserdem spielen sowohl die Innovationskraft für neue Produkte als auch eine hohe Servicequalität eine entscheidende Rolle. Kundenberater müssen die Bedürfnisse der Anleger exakt erfassen können und fähig sein, sie in komplexen, auf den Kunden zugeschnittenen Investmentlösungen abzubilden. Die Spezialisierung von Asset Management wird künftig eine noch wichtigere Rolle spielen.

2 Das hängt von der jeweiligen Anlage-lösung ab. Grundsätzlich kosten aktiv verwaltete Produkte mehr als passiv verwaltete. Auch komplexe und ressourcenintensive Lösungen sind kostenintensiver als einfache Produkte. Wir stellen jedoch fest, dass sich der Trend zu neuen, leistungsabhängigen Vergütungsmodellen verstärkt. Dabei wird die Leistungskomponente stärker gewichtet, das heisst, der Kunde bezahlt für den effektiven Mehrwert eines Produkts, nicht für durchschnittliche Ergebnisse.

3 Die grosse Herausforderung ist, dass die Renditen an den Kapitalmärkten in Zukunft signifikant niedriger sein dürften als in vorangegangenen Jahren. Investoren müssen sich auf einen tieferen Kapital- und Zinsertrag einstellen und sollten deshalb ungesunde Risiken meiden. Es ist empfehlenswert, dieser Situation mit einer gewissen Bescheidenheit bei der Renditeerwartung und gleichzeitig Offenheit für Innovationen zu begegnen.

Michel Degen
CEO Credit Suisse Asset
Management (Schweiz)



«Talentierte Anlagespezialisten werden in Zukunft bei digitalisierten Asset-Managern anheuern.»

4 Die Digitalisierung verändert das Asset-Management-Geschäft nachhaltig. Die technologische Entwicklung ist für viele Asset-Manager eine Chance, vorausgesetzt, sie gehen das Thema proaktiv und mit den richtigen Fachleuten an. Den Digitalisierungstrend zu verpassen, kann schnell zu einer existenziellen Bedrohung werden. Besonders der Fondsvertrieb wird globaler und digitaler, was dazu führt, dass talentierte Anlagespezialisten in Zukunft bei digitalisierten Asset-Managern anheuern werden. Für Credit Suisse Asset Management hat die Digitalisierung höchste Priorität – entsprechend haben wir die notwendigen Schritte eingeleitet.